Transformatorenstation : "Wangen-Färberei" : (Wangen-Brüttisellen, um 1905)

Autor(en): **Müller, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

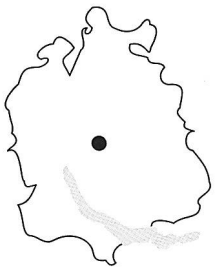
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Transformatorenstation «Wangen-Färberei»



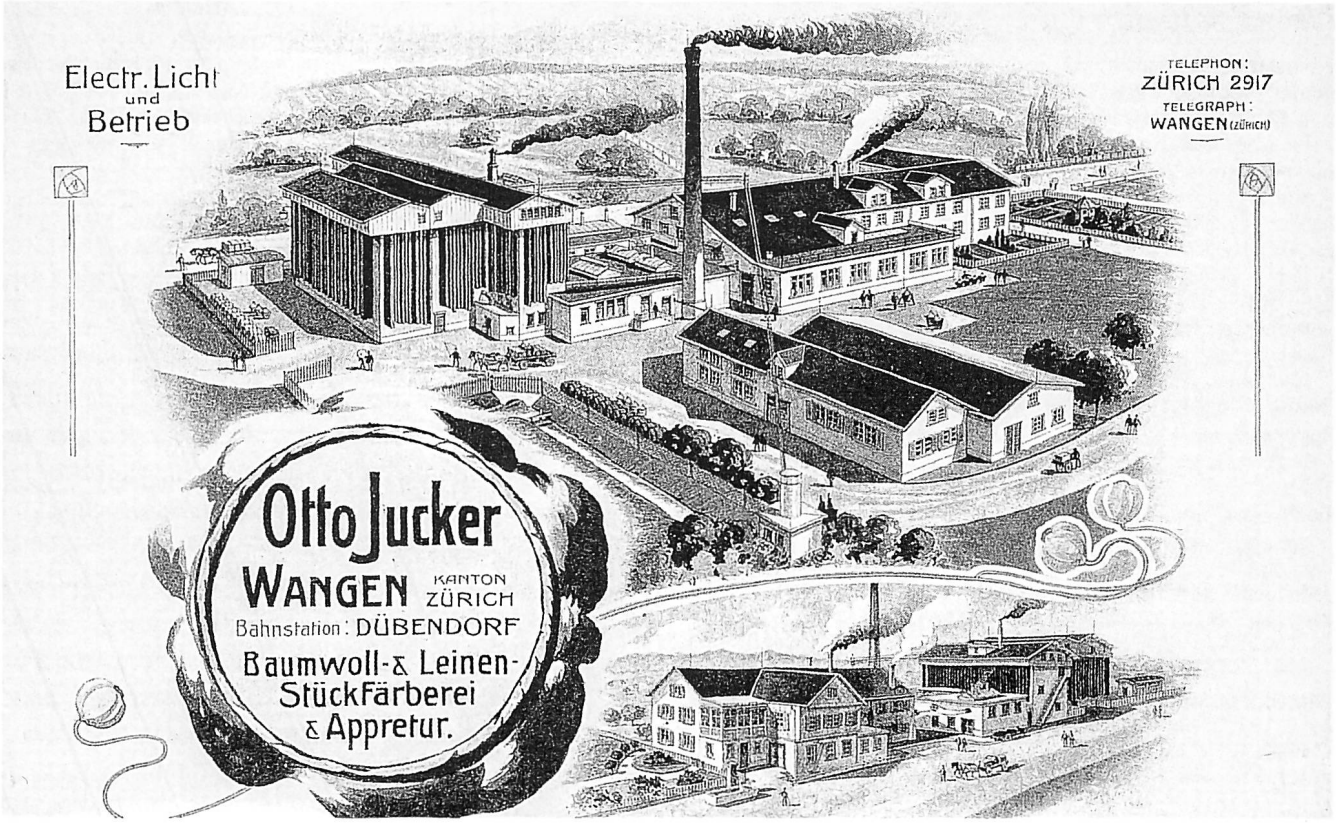
(Wangen-Brüttisellen, um 1905)

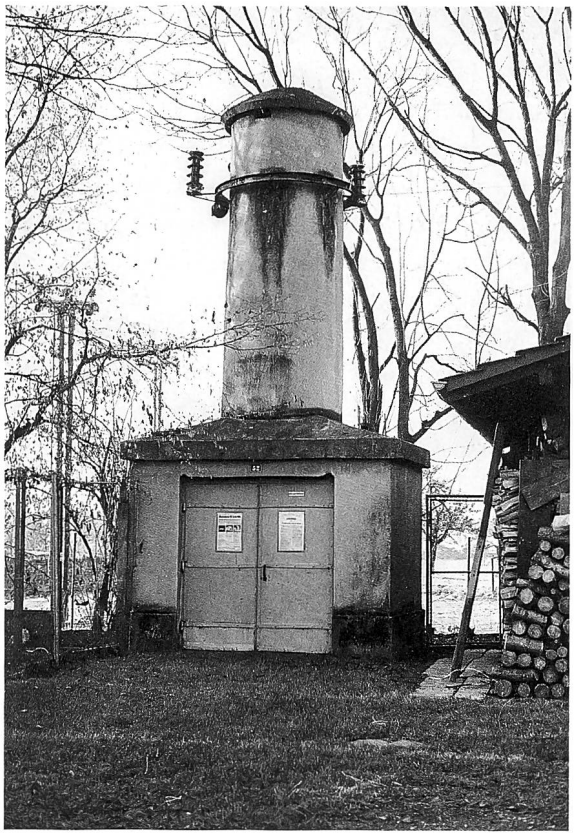
Versteckt auf dem Areal des Arbeitsheims Wangen nahe der Hegnaustrasse steht am südlichen Dorfrand einer der ganz selten gewordenen Zeugen aus der Pionierzeit der Elektrifizierung der Zürcher Landschaft. Bei diesem technikgeschichtlich interessanten Kleinbau handelt es sich um eine Station vom Typ «Motor» der AG Motor (Beznau-Löntsch-Werk), Baden, die um 1905 für die benachbarte «Baumwoll- und Leinen-Stückfärberei & Appretur» errichtet worden war. Nach der Betriebseinstellung 1935 infolge der Wirtschaftskrise wurden sämtliche Färbereibauten bis auf das 1936 eröffnete Arbeitsheim für Blinde an der Hegnaustrasse abgebrochen. Dieses wurde 1940 im sogenannten Landistil erweitert.

Nach dem Abbruch der beiden typengleichen Transformatorenstationen in Bertschikon bei Gossau (erbaut 1903, abgebrochen 1986) und Weisslingen (erbaut 1904, abgebrochen 2000) handelt es sich in Wangen um das einzige erhaltene Beispiel dieses früher stark verbreiteten Bautyps auf dem Gebiet des Kantons Zürich. Die Transformatorenstation «Wangen-Färberei» dokumentiert mit ihrer zweckförmigen Gestaltung die Phase der Stromverteilung vor der Gründung der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich im Jahr 1908. Der schmucklose Kleinbau war für eine äussere Bedienung konzipiert. Vorläufer dieses Typs aus den 1890er-Jahren sind aus dem Kanton Bern bekannt, bei denen ein hohler Betonkubus mit Türöffnungen – auf der einen Seite für die Hochspannungs-, auf der anderen Seite für die Niederspannungsapparate – ein versteiftes Eisenrohr für die Hoch- und Niederspannungsfreileitungen trug. Erst nach 1900 fand man den bis auf Freileitungshöhe aufgemauerten, zylinderförmigen Turm für Transformatorenstationen vorteilhafter. Zur betrieblichen Leistung schreibt der Elektropionier Walter Wyssling (1862–1945), langjähriger Professor für angewandte Elektrotechnik an der ETH Zürich (1895–1926) in seiner grundlegenden Publikation über die Entwicklung der Schweizerischen Elektrizitätswerke in den ersten 50 Jahren: «Alle diese Stationen mit äusserer Bedienung waren für den Allgemeinbedarf, der zu einem grossen Teil noch Beleuchtung beschlug, für Totalleistungen von etwa 20 bis 100 kW erstellt und sukzessive mit einer Mehrzahl von Einheitstransformatoren, bei der noch vorgesehenen Trennung zwischen Licht und Kraft gelegentlich sowohl mit Ein- wie mit Mehrphasentransformatoren besetzt. Für Fabriken mit Motorenbetrieben kamen auch schon Stationen für über 100 bis einige hundert kW vor.»

Auf ihrem kurz nach 1905 entstandenen Briefkopf hob die Wangener Färberei Jucker stolz die Existenz der Beleuchtung und den Betrieb mit Elektrizität hervor. Für diese Unternehmung übernahm die heute so unscheinbare Transformatorenstation eine wichtige Funktion.

Thomas Müller





Die letzte im Kanton Zürich erhaltene Transformatorenstation dieses Typs entstand um 1905 und war der Stolz der Färberei Jucker, wie der Briefkopf zeigt. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)